

Barnell vor der Barnellcommission.

Das Parlament und die Barnellcommission haben nach Ablauf der Osterferien glücklich ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Trotz aller Obstruction wird aber allem Anschein nach das Unterhaus die ihm diesmal gestellten Aufgaben und damit die Session früher beschließen als die Barnellcommission den Niesenproceß, zu dessen Entscheidung sie eingesetzt wurde. Bisher führte die Anklage das Wort; jetzt ist die Reihe an der Verteidigung, und es unterliegt keinem Zweifel länger, daß die durch die Vermittelung der „Times“ in Anklagezustand versetzte und mit einem Staatsproceß bedachte irische Nationalpartei, mit Mr. Barnell an der Spitze, die gebotene Gelegenheit bis zum äußersten ausnützen wird, um eine große Verwirrung der Führer und der ganzen irischen Bewegung vorzunehmen. So lange Sir Richard Webster als Vertreter der Anklage das Wort führte, standen die Irländer gegenüber den vorgeführten Belastungszeugen auf der Defensiv, und sie sind dabei wahrlich, dank der soliden Zeugen, welche die „Times“ zu erwerben verstand, nicht schlecht gefahren; jetzt gehen sie zur Offensiv über, und wenn es der „Times“ nicht gelingt, im Kreuzverhör die Aussagen der Angeklagten zu erschüttern und ihre Zeugen zu discreditieren oder zu widerlegen, so wird die irische Partei mit dem Glorienkranz der verfolgten und verleumdeten Inskuld aus dem Niesenproceß hervorgehen, der von ihren Feinden eingeleitet wurde, um ihre Führer unnützlich zu machen und damit der Bewegung die Seele aus dem Leibe zu nehmen. Während der Osterferien gab es in Irland eine wahre Jagd nach Zeugen für die Angeklagten; in allen Grafschaften, von Cork bis Kerry, waren Agenten für den Vertreter Barnells thätig, um passende Zeugen aufzutreiben, welche nicht nur die Times-Zeugen widerlegen, sondern auch in der Lage sein sollten, die Landlordwirtschaft von ihrer schlimmsten Seite aus eigener Erfahrung zu schildern. Die Treibjagd soll sehr erfolgreich gewesen sein; den Treibern Sir Charles Russell folgten aber Agenten der „Times“ auf dem Fuße und stellten Nachforschungen über den Charakter und Vorleben der Barnell-Zeugen an, um deren Glaubwürdigkeit in das richtige Licht setzen zu können. Die Niesensklänge der Barnell-Commission wird durch diese Zeugenführung — man spricht von 180 — in recht erheblicher Weise ausgedehnt werden. Wann der Proceß enden wird, ist unter diesen Umständen nicht abzusehen. Vorläufig werden alle Führer der nationalen Partei vorgerufen werden, um unter Eid die ihnen aufgelegten Verleumdungen zu widerlegen und die ihnen unterschiedenen hochverrätherischen Absichten abzuleugnen. Das vereinigte Königreich wird bald keine größeren Patrioten, keine loyaleren Unterthanen, keine größeren Hasser unconstitutioneller Mittel, keine ernstlichen Gegesverächter und keine größeren Feinde von Gewaltmitteln, Agrarverbrechen und der Schreckensherrschaft kennen, als die Irländer, wenn sonst das Zeugnis, welches sie sich selbst ausstellen, Glauben findet, und wenn gewisse kleine Thatfachen, die Irland während der letzten zehn Jahre zur Heimstätte der gräßlichsten Gewaltthaten machten, vergessen werden.

Mr. Barnell eröffnete am 30. v. den Reigen in dem Selbstreinigung-Proceß der irischen Führer. Es war bekannt, daß er als erster Zeuge gerufen werden würde, und der Gerichtssaal war schon lange vor Beginn der Verhandlung von einem fashionablen Publicum gefüllt, welches den ungeheuren König Irlands und den bewegenden Geist der jetzigen so erfolgreich irischen Bewegung im Zeugenverhör sehen und hören wollte. Sir Charles Russell rief ihn auf. Barnell, der vor seinem Vertreter saß, warf seinen irischen Plüsch-Overcoat ab und trat vor. Aller Augen waren auf die ernste, hohe Gestalt des irischen Führers mit seinem bleichen, scharfgeschnittenen Gesichte gerichtet. Der schwarze Anzug, den er trug, hob seine Züge noch mehr hervor. Der sonst so unerschütterlich kalte und ruhige Mann litt offenbar unter einer hochgradigen, nervösen Erregung und wühlte mit merklich zitternden Händen in einer schwarzen Handtasche herum, die mit Schriftstücken vollgeproppelt war. Bald jedoch gewann er seine Fassung, und als von Mr. Aquith die erste Frage an ihn gestellt wurde — Sir Charles Russell überließ das Verhör zur allgemeinen Ueberraschung seinem Gehilfen — glitt ein Lächeln über Barnells Gesicht. Er hatte sich selbst wiedergefunden!

Barnell begann seine Geschichte mit seinem Eintritte in die Welt. Er ist der Sohn des verstorbenen Mr. John Barnell, eines englischen Gentleman, der als Besitzer namhafter Herrschaften in Irland lebte und die einzige Tochter des amerikanischen Admirals Charles Stewart (den Vornamen Barnell's) geheiratet hatte. Barnell wurde auf mehreren Privatpforten in England und zuletzt im Magdalen-College in Cambridge erzogen. Sein Geburtsjahr ist 1846. Im Jahre 1858 ward sein Vater, und erst im Jahr 1867 übernahm Barnell die Verwaltung der ihm zugefallenen Güter. Die Lage der irischen Pächter erfüllte ihn mit Mitleid, und wenn er es auch unermüdet ließ, so ist es doch bekannt, daß er von allem Anfang an sein Möglichstes that, um wenigstens seinen Pächtern das Leben erträglich zu machen. Die damaligen Zustände, namentlich die offene Wahl, ließ es ihm hoffnungslos erscheinen, eine gründliche Aenderung in den Verhältnissen der Pächter herbeizuführen. Als aber im Jahre 1872 die geheime Abstimmung eingeführt wurde, glaubte er darin die Möglichkeit zu erblicken, die Pächter von den ihnen angelegten Fesseln zu befreien, und warf sich mit Leib und Seele auf die Politik. Im Anfange wollten die Irländer von ihm nichts wissen, da das gleichzeitige Fehlen von Briefmarken sein Fassungsvermögen beeinträchtigte.

„Dazu bin ich nicht befugt! Wenden Sie sich an den Herrn!“ hieß es dann wieder. So ward der Unglückliche von einem Schalter zum andern gewiesen, und das päpstliche Refuscat, das er erzielte, war ein Achselzucken und ein theilnehmer Blick auf die seltsame, unfeilige Adresse des neuen Couverts.

Schließlich schauzte ihn ein Obersecretär an, als ob er etwas Berednerisches verlangt hätte, aber auch das Opferlamm hat eine Gasse, besonders wenn sie durch die Reue um eine Freiwerdung verschärft ist! Auch Felix wurde heftig, und nur seine classische Bildung — er hatte auf griechisch einen zoologischen Vergleich gemacht — bewahrte ihn vor einem Injurienproceß, den anzutreten der grobe Postbeamte sehr geneigt schien.

Durch den Kärm ward ein höherer Beamter herbeigelockt und forschte nach der Ursache. Felix nahm seine Liebenswürdigkeit zusammen und sich die Hilfe dieses Allmächtigen zu sichern, und zu seiner frohlockenden Begrüßung wurden nun auf Grund seines Couverts auch Recherchen unter den neuingelieferten Briefschaften angestellt. Die Wäute seiner frischen Hoffnung war von kurzer Dauer, denn als tödtlicher Keif fiel ein: „Zu spät!“ auf dieselbe.

Die fraglichen Statbriefe waren inzwischen bereits einem Briefträger übergeben worden und berielte seit 20 Minuten unterwegs.

„Es läßt sich nun nichts thun, Herr Doctor, bebaure, adieu!“ Aber Plaminus glühendes Schweben, den Brief um jeden Preis wieder an sich zu bringen, war nicht erlöset. Fest eingeschlossen, noch ein äußerstes zu wagen, eilte er in die Parkstraße. Beim Anblick der Krüger'schen Villa ward ihm sonnenklar, daß dieselbe, die er neulich bei seiner misslungenen Visite als ein einfaches Gartenhaus aufgefaßt hatte, eigentlich raffiniert vornehm, millionenswürdig sei in ihrer referierten Zurückgezogenheit vom Troß der prunkhaften aufspringlichen Häuser, die die Straße flankirten, so fein, einfach und behaglich, ganz Cerna's Geschmack! Felix ging außerhalb des Gitters auf und nieder, um dem Briefträger aufzulauern.

(Fortsetzung folgt.)

wissen; sie misstrauten ihm als Landlord und wählten ihn nicht, als er in Dublin kandidirte. Im Jahre 1874 trat Barnell der von Jhaal Butt gegründeten Home-Rule-Liga bei, und im Jahre 1877 wurde er, auf Empfehlung Butt's, ins Parlament gewählt. Barnell fand Butt bald zu lauwarm und dabei begierig, sich mit den Ministern auf guten Fuß zu stellen, um eine Stellung zu erlangen, und — Barnell stürzte ihn und wurde nun Führer der Home-Rule-Partei. Diese interessanten Ausführungen wurden vom Präsidenten oft als nicht zur Sache gehörig unterbrochen und Mr. Aquith beschuldigt, daß er Sir Charles Russell's Brief an die „Times“ weiter ausführen wolle.

Sir Charles Russell mischte sich ein, und man ging nun zur eigentlichen Examinaton über. Barnell sagte nun unter Eid aus, daß er nie einer geheimen Gesellschaft, mit Ausnahme der Freimaurer, angehört; daß er nie direct oder indirect mit den Feiern in Verbindung getreten; daß er seinen angeblichen „vertrauten Freund“, den notorischen Dynamitverschwörer Patrick Ford, nie gesehen oder gesprochen, ihm nie geschrieben und nie Briefe von ihm empfangen habe; daß er den ihm zugeschriebenen Ausdruck von der Losreißung Irlands von England, dem „Sprengen des letzten Gliedes der Kette“, nie gethan und Agrarverbrechen niemals gebilligt, geschweige denn empfohlen habe. Barnell erklärte, er habe stets Alles von der gesetzlich erlaubten, constitutionellen Agitation und der geschlossenen Phalanx der irischen Abgeordneten im Unterhause erwartet, und die bisher erzielten Erfolge hätten ihn in diesem Glauben nur bestärkt. So weit war das Verhör gekommen, als sich der Gerichtshof vertagte.

Die Aussagen Barnell's und die Art und Weise, wie er sie machte, brachten einen ausgezeichneten Eindruck hervor, und mit Spannung sieht man dem Kreuzverhör entgegen. Im Ganzen dürfte die Vernehmung Barnell's fünf Sitzungstage in Anspruch nehmen, die jedoch kaum als „verloren“ betrachtet werden können und einen interessanten Abschnitt in der Geschichte der endlosen Commission bilden werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. Mai.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) S. Majestät hat am 8. d. Nachmittags das im Pavillon des Amateurs im Prater aufgestellte Modell des Denkmals der Türk-Abreise, welches im Stefansdomer zur Aufstellung gelangt, besichtigt. Am Portal wurde der Monarch vom Fürstbischof Gangelbauer, Minister Gautsch und dem Comités-Präsidenten Baron Hye empfangen. Das Modell in natürlicher Größe ist 15 Meter hoch. Das Mittelbild nimmt eine Säulennische ein, das Thor darstellend, aus dem Graf Starbemberg reitet. Ihn umgeben Bürger, Studenten und Fahnenträger. Auf dem Fundamente steht links Bischof Kolonitz, rechts Bürgermeister Liebenberg. Der obere Theil des Monuments zeigt die Helden: den Herzog von Kohringen, Georg von Sagen, Sobieski und den Fürstlichen Wagn Emanuel. Die Spitze bildet ein Madonna-Bild, zu dem Papst und Kaiser um Hilfe flehen. — Nach halbständigem Verweilen verabschiedete sich S. Majestät, der sich äußerst lobend ausgesprochen, vom Kaiserlichen Hofmeister mit dem Wunsch, daß das schöne Werk baldigst ausgeführt werden möge. — Erzherzog Franz Salvator traf am 8. d. aus Wiesbaden in Wien ein und wurde von S. Majestät in die Bücherei empfangen. — Kronprinzessin-Witwe Stephanie trifft nach nahezu dreimonatlicher Abwesenheit von Wien kommende Woche, Donnerstag, den 16. d., mit ihrem Lächelchen Prinzessin Elisabeth Vormittags mit dem Courierzuge der Südbahn in Begleitung des Oberstlieutenants Grafen Bellegarde, der Oberstlieutenantsin Gräfin Sylvia Tarouca und der Hofdame Gräfin Székényi in der Station Mödling ein und begibt sich von dort aus zu Wagen nach Lagerburg zum Sommeraufenthalte. Die Appartements der Kronprinzessin-Witwe im „blauen Hof“ sind schon nahezu seit einem Monat in Stand gesetzt worden. — Prinz Leopold von Baiern und Prinzessin Gisela sind am 8. d. um 6 1/2 Uhr Morgens nach München zurückgekehrt. — Erzherzog Wilhelm ist am 8. d. in Großwardein eingetroffen und inspicierte die Artillerie. Mittags gab er ein Diner, welchem Bischof Schlauch, Bürgermeister Sal, die Generale Ruttig und Petrovics, mehrere Stabs-officiere und das ganze Artillerie-Officierscorps zugezogen waren. Bischof Schlauch veranstaltete Abends zu Ehren des hohen Gastes ein Souper. Um 11 Uhr reiste der Erzherzog nach Wien ab. — Die Reise des Deutschen Kaisers nach England soll, wie der Berliner Correspondent der „Times“ mittheilt, in Gesellschaft der Kaiserin in der zweiten Juliwache erfolgen. Ihre Majestät wird mit der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ nach der Insel Wight gehen, während der Kaiser sich auf der Paizerfergen „Kaiser“ einschiffen wird. Beide Schiffe werden von Kriegsdampfern begleitet sein.

Das offizielle Festprogramm für die Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums König Carl's von Württemberg ist, wie man aus Stuttgart berichtet, in der folgenden Weise festgesetzt worden: Am 22. Juni Festconcert; am 23. Juni Festgottesdienst, Huldigungs-Festregatta; am 24. Juni Empfang des diplomatischen Corps, des Ministeriums und aller Deputationen; Abends Festvorstellung im Hoftheater, dann Festball; am 25. Juni große Militärparade, Abends Fackelzug. Am 26. finden die vom König gegebenen Gartenfeste auf den Schlössern Rosenstein und Wilhelma statt. — Der Papst hat am 8. d. den Votivschäfer Grafen Reverteira und dessen Familie empfangen. — Der Papst hat dem Präsidenten Carnot anlässlich des misslungenen Attentates seine Glückwünsche überbringen lassen. — Mac Mahon erschien persönlich im Elyse, um sich in das Gratulations-Register einzutragen. Präsident Carnot ließ durch den Capitain Cordier danken. — Von Seite der Generaldirection des allerhöchsten Privat- und Familienfonds wurde Dr. E. Holub veranlaßt, daß S. Majestät den Bericht über die von Holub im nächsten Jahre geplante Ausstellung seiner afrikanischen Sammlungen zur Kenntniß genommen und zur Förderung dieser Ausstellung und zu Zwecken des Präparirens der Sammlungen eine Subvention von 5000 fl. aus der allerhöchsten Privatcasse gespendet hat. — Aus London gehen der „Bester Correspondenz“ über den Aufenthalt des Professors Vambéry in England Informationen zu, nach welchen Vambéry nach seiner zweiten, in Windsor stattgehabten mehrwöchigen Audienz bei der Königin am 3. Mai auf Einladung des Grafen Salisbury im Foreign-Office erschien und dortselbst mit dem englischen Premier eine eingehende Conferenz hatte. Daß Professor Vambéry in einer politischen Mission in England erschien, werde in der Themsezeitung allgemein als Thatfache angesehen. Man wisse daselbst, daß er vor Kurzem in Stambul vom Sultan mit hohen Ehren empfangen und erster politischer Unterredungen gewürdigt wurde. Bald nach seiner Rückkehr aus Stambul, trat Vambéry die Reise nach England an, von wo er sich unverzüglich nach Konstantinopel zurückbegibt, wo er für den 14. Mai erwartet wird. Vor seiner Abreise aus London hielt der Gelehrte am 9. Mai in einem Meeting einen Vortrag über Auslands-afrikanische Politik. Die ganze Elite Englands bildete das Auditorium Vambéry's.

(Bestätigung.) Die Sitzungen des Gyrgy-Ditör Musikliebhaber-Vereines sind vom 1. ung. Ministerium des Innern unter Zahl 27407 I. Z. mit der Einreichungsbefehl versehen worden.

(Postalfache.) Für die Dauer der Kovasna-Bajnasalvaer Badesaison wird vom 16. Mai bis 31. August l. J. in Bajnasalva beim Eingang zur Promenade ein Briefmarkelkasten ausgehängt, aus welchem die Correspondenzen täglich 6 Uhr Nachmittags ausgegeben und zum

Kovasnaer Postamt befördert werden. Während der Badesaison-Dauer werden die nach Bajnasalva bestimmten Correspondenzen und Zeitungen seitens des Kovasnaer Postamtes gebührenfrei in's Haus zugestellt, zu welchem Zwecke zwischen Kovasna und Bajnasalva ein nach Ankunft der Közdibatscher Post abgehender Fußboten-Postkurs eingeführt wird. Dieser Fußbote wird auch mit dem Verfracht von Postwertartikeln betraut. Dies wird mit dem Verfracht von Postwagen von Kovasna nach Közdibatscher täglich um 6 Uhr Früh abgeht und von Közdibatscher in Kovasna um 1 Uhr 40 Minuten Nachmittags eintrifft.

(Der Bräuhausegarten) wird im Falle günstiger Witterung heute mit einer großen Concert-Soirée der vollständigen Musikkapelle des l. Inf.-Regts. Nr. 31 eröffnet. Das Programm enthält folgende Püden: 1. Jubiläums-Marsch von Schneider. 2. Ouverture zur Oper „Nabuccodonosor“ von Verdi. 3. „Prager Geschichten“, Walzer von Witovsky. 4. Fantasie aus der Oper „Die Sicilianische Weiber“ von Verdi. 5. „Unjener Damen“, Polka française von Floßmann. 6. „Souvenir de Gleichenberg“, Idylle von Horny. 7. Herz und Welt, Polka Mazur von Strauß. 8. Potpourri aus dem Ballet „Robolso“ von Giorga. 9. „Unter uns“, Walzer von Szibulka. 10. Gebet und Chor der Türken aus der Oper „Wanda“ von Doppler. 11. „Zigeunerbaron“ Quadrille von Strauß. 12. „Lucifer“, Schnellpolka von Strauß. — Anfang 5 Uhr Nachmittags.

(Militär-Concert.) In der Grande Bierhalle findet morgen Sonntag den 12. d. ein großes Militär-Concert der vollständigen Musikkapelle des l. Inf.-Regiments statt. Anfang 5 Uhr.

(Todesfälle.) Josef Wenzel, Siebmachermeister, ist vorgestern im Alter von 59 Jahren hier selbst gestorben. Die Beerdigung findet heute um 4 1/2 Uhr Nachmittags auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. Gestorben ist: der bekannte Bankier Adalbert Ritter v. Zinner am 8. d. in Wien, im 63. Lebensjahre.

(Vagabund.) Nächt Boicza stellte die Rothentburmer Gendarmerie den Landstreicher Simon Szoloi aus Borsod, welcher seinem Eingeständniß zufolge im vorigen Herbst mit anderen sieben Heimatsüberdrüssigen über's Gebirge nach Rumänien gezogen war, von dort aber, weil ihm die gebotenen Rauben nicht in den Mund fliegen wollten, über's Gebirge — natürlich wieder ohne Paß — heimkehrte.

(Gewissenloser Verurtheilte.) Mikulac Kutyan hatte einen Theil der Kellinger Schafherde zu hüten, während die Ueberwachung des anderen Theiles einem anderen Kellinger anvertraut war. Ein Lamm aus der letzteren Herde blieb allein zurück; sofort trieb Kutyan dasselbe zu seinem Heerdeheile, schlachtete es unbemerkt in einem Graben, warf das Fell den Hunden zu und verschmaute den zubereiteten Lammbraten zu einigen Maßzinsen. Die Verdaunungsstörung hält Kutyan beim Mählschäfer l. Bezirksgerichte.

(Verleitetes Selbstmord.) In Klausenburg wollen's die Damen den Studenten nachmachen. Am 7. d. warf eine schwarzgekleidete Dame Hut und Rock ab und sprang in den Szamos. Auf das Jammern zweier Frauen eilte ein Soldat aus der nahe Caserne herbei, sprang in's Wasser und brachte die Dame noch lebend ans Ufer.

(Amtlicher Saatenstandsbericht.) Die im Ackerbauministerium in der ersten Maiwoche eingelangten amtlichen Meldungen über den Saatenstand berichten Folgendes: Weizen: In den Siebenbürgen Comitaten ist der Herbstbau schütter; der durch Mäuse verursachte Schaden macht die Landwirthe sehr besorgt. — Roggen: In den Siebenbürgen Comitaten ist eine gute mittelmäßige Ernte zu erwarten. — Gerste: In den Siebenbürgen Comitaten spricht sie jetzt, zeigt sich genug gut. — Hafer, sprießender, ist in den Siebenbürgen Comitaten noch nicht sichtbar. — Futter gibt es in Siebenbürgen wenig trocken's, R.-n-futter ist jedoch reichlich. — Weinstock und Obst. Aus Siebenbürgen kommen ebenfalls die besten Nachrichten, namentlich die Obstkulturen stehen in selten reicher Blüthe; nur das Kernobst hat im Winter gelitten.

(Tramway-Strike in Prag.) Auf den Prag-Schmiedewerkslinien der Prager Tramway fuhr am 8. d. statt der Kutcher nur Hofwärter, da die Kutcher der Schmiedewerkslinie die Arbeitsaufnahme verweigerten, insofern nicht die Direction die Forderung einer Lohnerhöhung von 1 fl. 7 kr. auf 1 fl. 17 kr. und einer zwölfstündigen (statt wie bisher fünfzehn- und sechzehnstündigen) Arbeitszeit, sowie noch einen freien Tag wöchentlich erfüllt. Die streikenden Kutcher wurden sofort entlassen und durch Hofwärter ersetzt. Der Statthalter und die Polizei-Direction leiteten bereits Schritte zur Beruhigung eines allgemeinen Kutcherstreikes ein. Wie „Narodny List“ mittheilt, mußten jüngst sämtliche Kutcher bei Androhung sofortiger Entlassung ein Circular unterschreiben, das sie mit ihrer Lage zufrieden seien.

(Edison's Phonograph.) Nach der am Samstag abgehaltenen Versammlung des Wiener Ingenieur- und Architektenvereines demonstirte Ingenieur Hamalatsch einen Edison'schen Phonographen, dessen Eindrücke geradezu verblüfften. Einzelne „Ansprachen“ wollte zwar der Phonograph nicht ganz genau wiedergeben, dagegen versetzte er die Anwesenden in die größte Hysterie, wenn der Phonograph viele Sätze, die gesprochen wurden, in derselben Conhärtigkeit mit allen Quantitäten getreu wiedergab, so daß man fast glauben konnte, der Sprecher wiederhole seine Worte. Es wurde gesungen, gejubelt, die Trompete geblasen, in fremden Sprachen gesprochen, der Phonograph nahm die Töne rauh auf, und wenn die mit der phonographischen Platte verlebene Rolle zurückweg und dadurch die Membrane in der ursprünglichen Weise angeregt wurde, da ertönte das Lied, der Zoller, die fremdsprachige Rede, die Trompete, letztere allerdings nur gedämpft und nicht ganz genau. Dabei mögen vielleicht manche störende Umstände zufällig eingewirkt haben. Jedensfalls gewann man den Eindruck, vor einer Erfindung zu stehen, welche das scheinbar Unmögliche verwirklicht hat und ein wahrhafter Triumph des menschlichen Geistes genannt zu werden verdient.

(Flüssige Gold- und Silberfarben.) Eine wesentliche Fortschritt in der modernen Farbentechnik bilden die von der Firma „Depot chemischer Producte“, Brunn, Krautmarkt Nr. 26/R., erfundenen flüssigen Gold- und Silberfarben, die sich seitens aller bestellten Fachkreise ungeheuren Beifalls erfreuen. Nach vieljährigen mühevollen Versuchen ist es der genannten Firma gelungen, diese Farben in solcher Vollkommenheit darzustellen, daß sie selbst hochgepannten Anforderungen in jeder Richtung entsprechen. Die flüssigen Gold- und Silberfarben eignen sich zu Kunst- und Decorationszwecken, zur Vergoldung und Verfilberung von allen möglichen Gegenständen aus Holz, Glas, Porzellan, Stein, Metall, Papier, Leder, Wachs, von Bildern und Spiegelrahmen, Korbwaaren, Holz- und Bleischnitzereien, Gipsfiguren, Glaslucres etc.; sie lassen sich mit der größten Leichtigkeit einfach mit einem Pinsel auf jeden beliebigen Gegenstand auftragen, sind in Glanz und Reinheit unerreicht, hängen nicht, vermöge dessen ein leichter, zarter Anstrich von größter Feinheit und Dauerhaftigkeit erzielt wird. Da von der Firma die Farben zu einem sehr billigen Preise verkauft werden, dieselben überdies sehr ausgiebig sind und sich insofern wegen ihrer Sparam und vortheilhaft verarbeiten lassen, sind sie schon wegen ihrer Billigkeit allen anderen Fabrikaten vorzuziehen. Gegenüber dem bisher umständlichen Vergoldungs- und Verfilberungs-Verfahren bieten diese flüssigen Gold- und Silberfarben gerade unschätzbare Vorteile. Die Einfachheit in der Anwendung ermöglicht es Jedermann, beschädigte Bilder- und Spiegelrahmen, Kunstfächer, sowie überhaupt alle Gegenstände, deren Vergoldung schadhast geworden ist, ohne weiteres

